

25. Sonntag im Jahreskreis – B 22. September 2024

Wir beginnen: Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied – GL 422: Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr



- 1 Ich steh vor dir mit lee-ren Hän-den, Herr;
- 2 Von Zwei-feln ist mein Le-ben ü-ber-mannt,
- 3 Sprich du das Wort, das trö-stet und be-freit



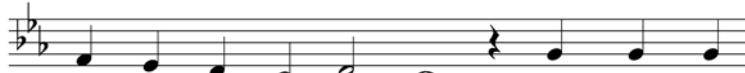
- 1 fremd wie dein Na-me sind mir dei-ne
- 2 mein Un-ver-mö-gen hält mich ganz ge-
- 3 und das mich führt in dei-nen gro-ßen



- 1 We-ge. Seit Men-schen le-ben, ru-fen
- 2 fan-gen. Hast du mit Na-men mich in
- 3 Frie-den. Schließ auf das Land, das kei-ne



- 1 sie nach Gott; mein Los ist Tod, hast
- 2 dei-ne Hand, in dein Er-bar-men
- 3 Gren-zen kennt, und lass mich un-ter



- 1 du nicht an-dern Se-gen? Bist du der
- 2 fest mich ein-ge-schrie-ben? Nimmst du mich
- 3 dei-nen Kin-dern le-ben. Sei du mein



- 1 Gott, der Zu-kunft mir ver-heißt? Ich
- 2 auf in dein ge-lob-tes Land? Wird
- 3 täg-lich Brot, so wahr du lebst. Du



- 1 möch - te glau - ben, komm mir doch ent - ge - gen.
- 2 ich dich noch mit neu - en Au - gen se - hen?
- 3 bist mein A - tem, wenn ich zu dir be - te.

T: „Ik sta voor U“, Huub Oosterhuis 1966, U: Lothar Zenetti 1973, M: Bernhard Huijbers 1964

Einführung

Wer ist der Größte unter uns? Offen würden wir eine solche Frage sicher nie stellen. Aber manchmal, so ganz im Geheimen, vergleichen wir uns da nicht doch mit den anderen? Was der oder die alles kann oder hat, was er verdient und welchen Posten sie bekleidet? ---

Zur Zeit Jesu war es nicht anders. Die Jünger diskutieren darüber, wer von ihnen der Größte ist. Jesus passt diese Diskussion nicht, und er gibt heute im Evangelium eine eindeutige Antwort.

Kyrie-Rufe

Herr Jesus Christus:

- Gottessohn, Du bist ein Menschenkind geworden. – Herr, erbarme Dich.
- Du denkst groß von uns und stellst die Kleinen in den Mittelpunkt. – Christus, erbarme Dich.
- Du nimmst uns an mit allem, was in uns klein und unausgereift ist und noch wachsen will. – Herr, erbarme Dich.

Gloria – GL 389: Dass du mich einstimmen lässt



Kv Dass du mich ein - stim - men lässt in dei - nen



Ju - bel, o Herr, dei - ner En - gel und himm - li - schen

D A

Hee - re, das er - hebt mei - ne See - le zu

D G D A

dir, o mein Gott; gro - ßer Kö - nig, Lob sei dir und

D (Fine) G

Eh - re!

1 Herr, du kennst mei - nen
2 Und du reichst mir das
3 Und du sen - dest den

D

1 Weg, und du eb - nest die Bahn, und du
2 Brot, und du reichst mir den Wein und bleibst
3 Geist, und du machst mich ganz neu und er -

G E D A

1 führst mich den Weg durch die Wü - ste. Kv
2 selbst, Herr, mein Be - glei - ter. Kv
3 füllst mich mit dei - nem Frie - den. Kv

4. Und nun zeig mir den Weg, / und nun führ mich die Bahn, / deine Liebe zu verkünden! Kv
5. Gib mir selber das Wort, / öffne du mir das Herz, / deine Liebe, Herr, zu schenken! Kv
6. Und ich dank dir, mein Gott, / und ich preise dich, Herr, / und ich schenke dir mein Leben! Kv

T u. M: Jesus-Bruderschaft Gnadenthal 1976

Gebet

Herr Jesus Christus, Du menschengewordener Sohn Gottes, in jedem Kind leuchtet uns Dein Angesicht auf. Öffne unsere Herzen, damit wir Deine Gegenwart erahnen in den Kleinen dieser Welt, in der Gemein-

schaft, in der wir jetzt zusammen sind, in Deinem Wort, das wir jetzt hören.

Darum bitten wir Dich, der Du in Einheit mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und Leben schenkst in Ewigkeit. Amen.

Lesung

aus dem Jakobusbrief.

Jak 3,16–4,3

Schwestern und Brüder! Wo Eifersucht und Streit herrschen, da gibt es Unordnung und böse Taten jeder Art. Doch die Weisheit von oben ist erstens heilig, sodann friedfertig, freundlich, gehorsam, reich an Erbarmen und guten Früchten, sie ist unparteiisch, sie heuchelt nicht. Die Frucht der Gerechtigkeit wird in Frieden für die gesät, die Frieden schaffen.

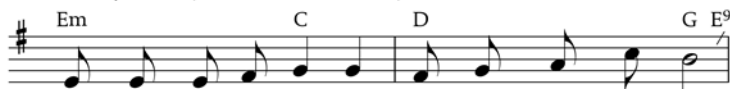
Woher kommen Kriege bei euch, woher Streitigkeiten? Etwa nicht von den Leidenschaften, die in euren Gliedern streiten? Ihr begehrt und erhaltet doch nichts. Ihr mordet und seid eifersüchtig und könnt dennoch nichts erreichen. Ihr streitet und führt Krieg. Ihr erhaltet nichts, weil ihr nicht bittet. Ihr bittet und empfangt doch nichts, weil ihr in böser Absicht bittet, um es in euren Leidenschaften zu verschwenden.

Wort des lebendigen Gottes! – Dank sei Gott!

Zwischengesang – GL 456, 1+2: Herr, du bist mein Leben



- 1 Herr, du bist mein Le-ben, Herr, du bist mein Weg.
- 2 Je - sus, un - ser Bru-der, du bist un - ser Herr.



- 1 Du bist mei-ne Wahrheit, die mich le - ben lässt.
- 2 E - wig wie der Va - ter, doch auch Mensch wie wir.

Am D⁹ G

1 Du rufst mich beim Na - men, sprichst zu mir dein
 2 Dein Weg führ - te durch den Tod in ein neu - es

C Am D⁷

1 Wort. Und ich ge - he dei - nen Weg, du
 2 Le - ben. Mit dem Va - ter und den Dei - nen

G H⁷ E Am

1 Herr gibst mir den Sinn. Mit dir hab ich
 2 bleibst du nun ver - eint. Ein - mal kommst du

D⁹ G C

1 kei - ne Angst, gibst du mir die Hand.
 2 wie - der, das sagt uns dein Wort,

Am D Em F⁺⁷ E

1 Und so bitt ich, bleib doch bei mir.
 2 um uns al - len dein Reich zu ge - ben.

T u. M: Pierangelo Sequeri „Tu sei la mia vita“ (Originaltitel: Symbolum '77) 1978, Ü: Christoph Biskupek

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

Mk 9,30-37

In jener Zeit zogen Jesus und seine Jünger durch Galiläa. Jesus wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr; denn er belehrte seine Jünger und sagte zu ihnen: Der Menschensohn wird in die Hände von Menschen ausgeliefert und sie werden ihn töten; doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen. Aber sie verstanden das Wort nicht, fürchteten sich jedoch, ihn zu fragen.

Sie kamen nach Kafárnaum. Als er dann im Haus war, fragte er sie: Worüber habt ihr auf dem Weg

gesprachen? Sie schwiegen, denn sie hatten auf dem Weg miteinander darüber gesprochen, wer der Größte sei.

Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein. Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus!
Lob sei dir, Christus!

Liebe Leserinnen und Leser!

Das Kind war nicht in der Mitte. Es hatte sich draußen vor dem Haus einen sicheren Platz gesucht. Der Baum war ein gutes Versteck. Das Kind konnte alles sehen, ohne selbst gesehen zu werden. Dort ist es jetzt, ganz aufmerksam. Es fühlt mit, sein kleines Herz schwingt mit bei den Worten dieses Mannes, von dem es immer wieder erzählen hörte. Das Kind hat sich selbst vergessen. Es urteilt nicht, vergleicht nicht, stellt nicht in Frage. Es ist einfach da. Die Männer in dem Haus sitzen im Kreis um Jesus. Nahe bei ihm sitzen Petrus, Jakobus und Johannes, die anderen schließen sich an. Es gibt Wichtigere und weniger Wichtige, und es gab Streit darüber, wer der Größte sei. Im Grunde genommen glaubte jeder, dass er der Wichtigste sei. Er hat alles verlassen und ist Jesus nachgefolgt. Er erwartet, dass sich dieser Entschluss einmal lohnt. Irgendwann werden Posten verteilt werden, dann will man nicht zu kurz kommen.

Die eigentlich harmlose Frage Jesu hat sie alle elektrisiert: Worüber habt ihr unterwegs gesprochen? Der Blick der Männer ist lauernd geworden. Wer spricht zuerst? Wer versucht, sich selbst ins beste Licht zu stellen? Wer schwärzt andere an? Es herrscht ein langes bedrückendes Schweigen.

Da erblickt Jesus das stille Kind in der Baumgabel. Er geht hinaus, nimmt es auf seinen Arm, trägt es in das Haus und stellt es in die Mitte. Vermutlich gab es keine Diskussion mehr. Jesus hat wieder einmal auf sehr eindrucksvolle Weise gezeigt, wer ihn versteht, wer für ihn wichtig ist und wem seine Liebe gilt.

Jesus holt das Kind in die Mitte, er stellt es in den Mittelpunkt und lenkt die Augen aller auf das Kind. Und das hat Jesus nicht ohne Absicht getan. Zwei Gedanken dazu:

Jesus stellt die Kleinen in den Mittelpunkt. Die Kleinen sind im Neuen Testament nicht nur die Kinder, sondern auch die im übertragenen Sinne „Kleinen“, die, die am Rand stehen, die niemand beachtet und die nichts zu sagen haben.

- Es gibt sie überall. Es gibt sie im Unterricht in der Schule und in der Kinderfreizeit. Sie fallen nicht auf, sie haben keine Fähigkeiten, die ins Auge fallen und mit denen sie andere faszinieren und begeistern. Sie drängen sich nie in den Mittelpunkt und nach einem Treffen fragt man sich: Waren sie überhaupt da.
- Die Kleinen gibt es in unserer Gesellschaft. Ich muss sie hier nicht aufzählen. Es sind alle die, die es in irgendeiner Weise schwer haben, weil sie materiell, geistig, gesundheitlich oder vom Aussehen und gesamt menschlichen Charme her nicht mithalten können, die deshalb am Rande der Gesellschaft stehen und keine Lobby haben.
- Die „Kleinen“ gibt es in der Welt. Es sind die Völker, die arm sind. Es sind die Völker, die unterdrückt werden, denen Krieg und Katastrophen die letzte Lebensgrundlage nehmen. Es sind heute auch sicher die Menschen in Afghanistan, die nicht

wissen, in welche Richtung sich das Leben unter den Taliban entwickelt es sind die Menschen in der Ukraine und im Sudan. Es sind die, die nicht zu den Supermächten gehören, und die auch keine riesigen Erdölvorkommen ihr eigen nennen.

Jesus möchte, dass wir unseren Blick von uns selbst und unseren Streitigkeiten um die ersten Plätze lösen und hinwenden zu den Kleinen in der nahen und weiten Welt. Er möchte, dass wir sie vom Rand unserer Überlegungen und Planungen hineinholen in die Mitte. Denn: Wer oder Was im Mittelpunkt steht, bestimmt entscheidend das Denken und Handeln.

Wenn Jesus das Kind in die Mitte stellt, dann stellt er damit auch die Haltung des Kindes als beispielhaft hin. Das Kind ist ein Modell für Erwählung. Jesus zeigt ihm seine Zuneigung, ohne dass es etwas dafür tun musste. Die Liebe Jesu, die Liebe Gottes zu uns Menschen ist da, ohne dass wir sie uns erarbeiten müssen, sie ist da ohne Vorbedingung. Das Kind kann dies annehmen.

Und, was das Kind zum Vorbild macht, ist, dass es ganz da ist. Die Apostel sind da – und doch nicht da, weil sie gedanklich mit anderem beschäftigt sind, mit ihrer Karriere. Das Kind ist einfach da, es schaut und hört, und da ist nichts, was diese Wahrnehmung stört. In dieser Ausrichtung auf Jesus, frei von Selbstüberschätzung und Selbstsicherheit, in diesem Dasein vor ihm, ohne Neben- und Hintergedanken, ist das Kind beispielhaft für uns.

Das Evangelium stellt uns vor die Frage, wer bei uns im Mittelpunkt steht. Diese Frage richtet sich an jeden einzelnen, aber auch an die Gemeinde. Und ich hoffe, dass wir auch die aufzählen können, die für Jesus zu den Kleinen gehörten. Amen.

Glaubenslied – GL 365 (2x): Mein Hoffnung und meine Freude

T: Taizé nach Jes 12,2

M u. S: Jacques Berthier (1923-1994), Gesang aus Taizé

Vla. IXa

Mei - ne Hoff - nung und mei - ne

Freu - de, mei - ne Stär - ke, mein Licht. Chri - stus

mei - ne Zu - ver - sicht, auf dich ver -

trau ich und fürcht mich nicht, auf dich ver -

trau ich und fürcht mich nicht.

The image shows a musical score for two staves. The top staff is a vocal line with lyrics underneath. The bottom staff is a piano accompaniment. The lyrics are: 'trau ich und fürcht mich nicht.' The music is in a simple, homophonic style with a key signature of one flat (B-flat) and a common time signature.

Fürbitten

Gott, die Kleinen liegen Dir besonders am Herzen. Wir vertrauen uns Deiner Barmherzigkeit an und bitten Dich:

1. Für alle Kinder, denen ein liebevolles Zuhause fehlt: Lass sie Menschen finden, denen sie wichtig sind und die sich ihrer annehmen. – **Gott des Lebens: Wir bitten Dich, erhöre uns!**
2. Für alle Menschen, die in unserer Leistungsgesellschaft nicht mitkommen und auf die herabgeschaut wird: Lass sie ehrliche Wertschätzung erfahren und einen Ort finden, an dem sie willkommen sind und gebraucht werden. – **Gott des Lebens: Wir bitten Dich, erhöre uns!**
3. Für alle Gemeinden, Gruppen und Gremien Deiner Kirche: Lass uns aus Deinem Wort leben und Deiner Sorge für die Armen und Kleinen ein Gesicht geben. – **Gott des Lebens: Wir bitten Dich, erhöre uns!**
4. Für unsere verstorbenen Eltern und Verwandten, die uns großgezogen haben und denen wir viel verdanken: Nimm sie und alle unsere Verstorbenen bei Dir auf und lass sie Frieden und Erfüllung finden. – **Gott des Lebens: Wir bitten Dich, erhöre uns!**

5. Sieh auch auf die Sorgen und Anliegen, die jede und jeder von uns auf dem Herzen hat. – Stille –
Gott des Lebens: Wir bitten Dich, erhöre uns!

Gott, wir danken Dir, dass Du uns siehst und hörst. Das wissen wir endgültig durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unsern Herrn, mit dessen Worten wir jetzt unser Vertrauen zu dir ausdrücken:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Schlussgebet

Herr Jesus Christus, Du warst uns nah in Deinem Wort. Wir danken Dir, dass Du uns annimmst mit allem, was in uns klein und bedürftig ist und wachsen will.

Sende uns an die Seite der Armen und Rechtlosen unserer Zeit, dass wir ihnen von Deiner Liebe Zeugnis geben.

Um die Kraft dafür bitten wir Dich, Christus, unseren Herrn. Amen.

Segen

Wenn wir gesegnet werden, dann auch, um zum Segen für andere zu werden.

Und so segne uns der gute und barmherzige Vater, der liebende Sohn und der Kraft schenkende Heilige Geist. Amen.

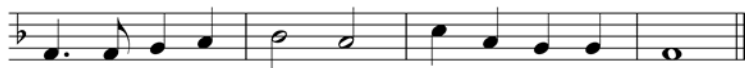
Schlusslied – GL 451: Komm, Herr, segne uns



1 Komm, Herr, seg - ne uns, dass wir uns nicht
son - dern ü - ber - all uns zu dir be -



trennen,
kennen. Nie sind wir al - lein, stets sind wir die Deinen.



La - chen o - der Wei - nen wird ge - seg - net sein.

2. Keiner kann allein Segen sich bewahren. / Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. / Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, / schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.
3. Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden, / wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden. / Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen – / die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.
4. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, / sondern überall uns zu dir bekennen. / Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. / Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

T u. M: Dieter Trautwein 1978

Zum Nach-denken

„Dienende Führung“

Der Manager Robert Greenleaf prägte 1977 den Begriff der „dienenden Führung“ („servant leadership“). Eine aktuelle US-amerikanische Studie von Suzanne Peterson und Kollegen fand heraus, dass der dienende Führungsstil stark zur Rentabilität eines Unternehmens beiträgt. Je stärker ein Chef zuerst an seine Mitarbeiter denkt und ihre Bedürfnisse in den Blick nimmt, umso erfolgreicher der Betrieb. „Ein dienender Chef ist das Beste, was einem Unternehmen passieren kann. Er ist der Kontrapunkt im Ego-Zeitalter, kein Selbstdarsteller, sondern Garant für rentable Prozesse.“

www.wirtschaftspsychologie-aktuell.de/lernen/lernen-20120830-suzanne-peterson-der-dienende-chef.html